

## LIEBE MITGLIEDER UND INTERESSENTEN,

nun war es endlich soweit: Am 16. September 2010 - einen Tag nach dem 75. Jahrestag der Verkündung der unheilvollen rassistischen „Nürnberger Gesetze“ durch die Nationalsozialisten - wurde in der Pankower Kissingenstraße 25 (Ecke Prenzlauer Promenade) die **Berliner Gedenktafel für die Stillen Helden Dorothea und Georg Möhring** durch Karin Manns, ehemalige Lehrerin am Rosa-Luxemburg-Gymnasium Berlin-Pankow, den Beauftragten des Berliner Senats für Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, Hartmut Rhein, und unseren Kurator Prof. Ulrich Kledzik OBE vom Ehemaligenverein PAREGYTEN feierlich enthüllt. Jael Botsch-Fitterling, Jüdische GCJZ-Vorsitzende, begrüßte die etwa 50 Teilnehmer, darunter Bürgermeister Matthias Köhne und andere Vertreter des Bezirks Pankow, Mitglieder der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, die Vorstände der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Steglitz, Thomas Ahlgrimm und Andreas Griehte, sowie Mitglieder, Kuratoren und Vorstandsmitglieder der GCJZ. Wir freuen uns, dass nach mancher Hürde, die zu überwinden war, ein hervorragendes Schülerprojekt nach sechs Jahren erfolgreich zum Abschluss gebracht werden konnte. Inge Hake von der Christian Science Deutschland, der die Familie Möhring angehörte, sprach über die christlichen Motive des Handwerkerhepaares, sich als selbst Verfolgte den Gefahren auszusetzen, die damit verbunden waren, Juden das Leben zu retten. Prof. Dr. Johannes Tuchel, Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, würdigte in seiner Laudatio diesen Mut und schilderte die Umstände des Überlebenskampfes der untergetauchten Berliner Juden und ihrer Retter, der Stillen Helden. Sehr herzlich danken wir nochmals den vielen Spendern und Unterstützern, darunter nicht zuletzt der Senatskanzlei-Kulturelle Angelegenheiten, insbesondere Staatssekretär André Schmitz, der Historischen Kommission zu Berlin, der Gedenktafelkommission Berlin-Pankow, den PAREGYTEN, aber vor allem den Schüler(inne)n sowie den Lehrer(inne)n Karin Manns und Svern Ernst Sprenger vom Rosa-Luxemburg-Gymnasium. Liebe Mitglieder und Interessenten, bitte denken Sie an die rechtzeitige **Überweisung der ausstehenden Beiträge und Portogebühren** noch vor dem Dezember. Vielen Dank!

Aus der Geschäftsstelle grüßen Sie herzlich

Ulrich Werner Grimm und Karen Arndt.

## BENEFIZVERANSTALTUNG

Lichtig-Verlag, Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum, GCJZ Berlin, Jüdische Gemeinde zu Berlin, Keren Hayesod, Aviva-Berlin, David-Ben-Gurion-Stiftung Dtl., DIG AG Berlin/Potsdam, Autismus Deutschland Landesverband Berlin

**7. Oktober 2010, 19.30 Uhr**

**Ort: Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum, Oranienburger Str. 28-30, 10117 Berlin**  
Eintritt frei



40 Prozent der Verkaufserlöse des Buches sowie einer CD von Jalda Rebling/Franka Lampe am Abend werden gespendet zu Gunsten von „ETGARIM computergestütztes Lernprogramm für Kinder mit Autismus“ im Tel-Hashomer Krankenhaus in Tel Aviv, das autistische Kinder im Vorschulalter in der Entwicklung ihrer Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Kontaktfähigkeiten fördert.



## HINWEIS

Katholische Akademie zu Berlin

## Mut - Wagemut - Torheit? Widerstand im "Dritten Reich"

Gespräch mit Gisela Faust,  
Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) Berlin  
**Dienstag, 19. Oktober 2010, 15.00 Uhr,**  
**Ort: Katholische Akademie zu Berlin,**  
Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin

## VORTRAG

GCJZ Berlin und Potsdam, Abraham Geiger Kolleg an der Universität Potsdam, Verlag Hentrich&Hentrich Berlin

Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka

## Jesus von Nazareth im Spiegel jüdischer Forschung

**Mittwoch 20. Oktober 2010, 19.00 Uhr**  
**Ort: Jüdisches Gemeindehaus (Kleiner Saal),**  
Fasanenstr. 79-80, 10623 Berlin-Charlottenburg  
Eintritt frei

Jesu Wahrnehmung im Judentum war vielgestaltig. Rabbiner Walter Homolka zeichnet eine Geschichte von Abgrenzung und Auseinandersetzung. Im 19. Jahrhundert führte die „Heimholung Jesu“ ins Judentum zu einer heute selbstbewußten Position. War Jesus aus jüdischer Sicht Pharisäer und Schriftgelehrter? Vielleicht. War er bedeutend? Ohne Zweifel. War er der Messias oder gar Gottes eigener Sohn? Nach jüdischem Verständnis nein.

Prof. Dr. Walter Homolka (Ph.D. Kings College London, D.H.L. Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion New York), geb. 1964, ist deutscher Rabbiner, Rektor des Abraham Geiger Kollegs an der Universität Potsdam und Honorarprofessor an ihrer philosophischen Fakultät für Jüdische Geistesgeschichte der Neuzeit und Jüdisches Recht. Das Mitglied des Executive Board der World Union for Progressive Judaism Jerusalem ist Chairman der Leo Baeck Foundation, Mitglied im Gesprächskreis Juden und Christen beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken und Vorsitzender des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks für jüdische Begabtenförderung.

GCJZ Berlin unterstützt

## 15. Kunstauktion

Sonntag, 24. Oktober 2010,  
14.00 Uhr

Ort: Kirche zum Heiligen Kreuz,  
Zossener Str. 65, Berlin-Kreuzberg

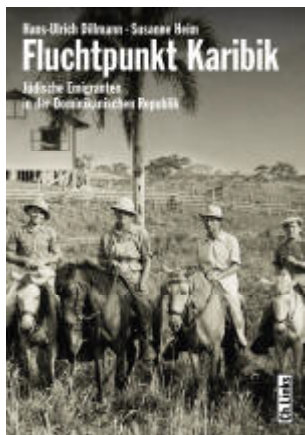


[www.kunstauktion.ekbo.de](http://www.kunstauktion.ekbo.de)

## BUCHVORSTELLUNG

GCJZ Berlin in Zusammenarbeit mit Ch. Links Verlag

### Jüdische Emigranten in der Dominikanischen Republik



Donnerstag,  
28. Oktober 2010,  
19.00 Uhr

Ort: Stiftung Neue  
Synagoge Berlin -  
Centrum Judaicum,  
Oranienburger Str. 28-30,  
10117 Berlin  
Seminarraum / Eintritt frei

Filmeinspielung:  
„EXIL IN DER KARIBIK“ (ZDF)

Mit der Autorin Susanne Heim

Moderation: Dr. Stephan Lahrem, Lektor

Hans-Ulrich Dillmann und Susanne Heim schildern die außergewöhnliche Geschichte eines Siedlungsprojekts: Sosúa, ein beliebtes Ferienparadies im Norden der Insel Hispaniola in der Dominikanischen Republik, war zu Beginn des Zweiten Weltkriegs einer der wenigen „sicheren Häfen“ für Juden. Während nahezu alle Länder ihre Grenzen gegenüber den Flüchtlingen aus Nazi-Deutschland verschlossen, entstand ausgerechnet in dem diktatorisch regierten Inselstaat ein landwirtschaftliches Vorzeigeprojekt nach dem Muster jüdischer Kibbuzim. Trotz ungeheurer Schwierigkeiten führten deutsche und österreichische Juden auf der Karibikinsel die Milchwirtschaft ein, gründeten Lebensmittelläden, Agrarkooperativen, einen Sportclub, bauten eine Synagoge und ein Krankenhaus.

## WIR ÜBER UNS

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin (GCJZ) besteht im November 2010 seit 61 Jahren. In dieser Zeit hat sie sich darum bemüht, das Verständnis, die Zusammenarbeit und den religiösen Dialog zwischen Juden und Christen zu fördern. Neben der religiösen Basis sieht die GCJZ ihre Aufgabe aber auch darin, aktuelle gesellschaftliche Probleme anzusprechen und gegebenenfalls gegenzusteuern. Auch heute noch gibt es viele Gründe und Möglichkeiten, sich zu engagieren:

- Wir kennzeichnen Ursachen und Folgen von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit in unserem Land.
- Wir widersprechen in der Öffentlichkeit menschenverachtenden Äußerungen.
- Wir leisten ständig Aufklärungsarbeit in Form von Vorträgen und Seminaren, veranstalten Exkursionen und stadthistorische Führungen und besuchen Lesungen und Theateraufführungen, Ausstellungen und weitere kulturelle Veranstaltungen, um damit die Ziele der Gesellschaft zu erreichen. Diese sind: Vorurteile zu beseitigen, das Verständnis der Menschen untereinander zu fördern und die Zusammenarbeit mit Institutionen und anderen Religionsgemeinschaften, insbesondere zwischen christlichen und jüdischen, zu vertiefen.

Als Hauptveranstaltung des Jahres findet seit 1951 alljährlich im März die **Woche der Brüderlichkeit** (WdB) statt. Die festliche Eröffnungsveranstaltung ist für die politische und religiöse Gesellschaft Berlins eine feste Größe. Für die Gestaltung der WdB regt die GCJZ rund 250 befreundete Organisationen, Institutionen und Kooperationspartner an, Veranstaltungen zur christlich-jüdischen Thematik anzubieten. Diese werden dann von der GCJZ gesammelt und in dem bekannten Heft mit Veranstaltungshinweisen herausgegeben, um es dann an 10.000 öffentliche und private Adressen, darunter Schulen, Volkshochschulen, Bibliotheken, interessierte Gruppen und Einzelpersonen, zu versenden

## WIR SUCHEN

Auch weiterhin wollen wir **unser Archiv ergänzen**. Wir suchen Fotografien und andere wertvolle Dokumente aus unserer Geschichte. **Wer kann helfen?** Wer besitzt und stellt unserem Archiv zur Verfügung: **Fotografien, Film- und Videoaufnahmen, Mitschnitte von Rundfunkbeiträgen, wertvolle Dokumente** (Briefe, Urkunden, Zeitungsberichte usw.), **Erinnerungen** von und an **Veranstaltungen** und Begegnungen von und in unserer Gesellschaft, **Reisen**, die unsere Gesellschaft organisiert hatte, bekannten und weniger bekannten **Persönlichkeiten**, die Mitglied unserer Gesellschaft waren und sind oder unsere Arbeit unterstützten.

Wir wollen diese wertvollen Fotos und Dokumente der Berliner Zeitgeschichte bewahren und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Bitte rufen Sie uns an, schreiben oder mailen Sie uns:

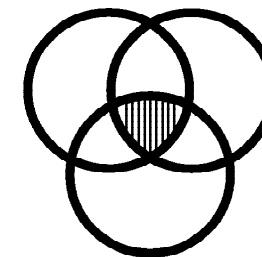
**GCJZ Berlin e.V.** - Adresse: siehe Titelblatt

Redaktion/Layout: U.W.Grimm - Redaktionsschluss: 20. September 2010

# GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT IN BERLIN e.V.

Gegründet am 24. November 1949

[www.gcjz-berlin.de](http://www.gcjz-berlin.de)



## INFORMATIONEN UND VERANSTALTUNGEN

Oktober 2010

### Vorstand:

Jael Botsch-Fitterling  
Ulrich Schürmann  
Bernd Streich  
Dr. Hermann Simon  
Barbara Faccani  
Michael Brinkhoff  
Gabriele Thöne

Jüdische Vorsitzende  
Evangelischer Vorsitzender  
Katholischer Vorsitzender  
Stellvertr. Jüd. Vorsitzender  
Stellvertr. Ev. Vorsitzende  
Stellvertr. Kath. Vorsitzender  
Schatzmeisterin  
Ulrich Werner Grimm

### Geschäftsführer:

**Adresse:** Laubenheimer Straße 19, 14197 Berlin  
**Telefon:** 030 - 821 66 83  
**Fax:** 030 - 82 70 19 61  
**E-Mail:** [gcjz.berlin@t-online.de](mailto:gcjz.berlin@t-online.de)

### Bankverbindung:

Postbank Berlin - Bankleitzahl 100 100 10 - Kontonummer: 838 106